

Andreas Neider: Medienbalance

Verlag Freies Geistesleben, 2008

Bilanz ziehen um Balance zu finden

Medien- Wege, die gangbar sind

Ein erfrischender Ansatz ist das, den Andreas Neider in seinem neu erschienenen Buch „Medienbalance“ gerade eben vorgestellt hat. Zugegeben- es sind uns in den letzten Jahren viele unendlich wertvolle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Pädagogik zur Verfügung gestellt worden. Und doch fehlte noch ein Beitrag dazu, wie diese für den praktischen Alltag- dem Ort, an dem Erkenntnis zum Handlungsimpuls werden kann- zur praktischen Orientierung beitragen können. Der Übermacht einer sich ständig neu erfindenden elektronischen Medienwelt, ihrer magischen Anziehungskraft auf Kinder und Jugendliche folgt oft die Ohnmacht im Handeln des Alltags, und mit dieser das schlechte Gewissen. Hier setzt Andreas Neider an. Sein erklärtes Ziel ist, Ratsuchenden Mut zu machen auf ihrem Weg aus der Nische des Schulterzuckens und Resignierens. Dazu braucht es eine überzeugende Haltung, und eine solche entsteht durch Erkenntnis, die praktisch werden kann, weil sie sich in der Umsetzung an der Realität orientiert.

Auf der Suche nach einem phantasievolleren und gesünderen Weg im Umgang mit Medien räumt Neider zunächst einmal auf und um:

Den von einer sog Medienpädagogik entwickelten Begriff der „Medienkompetenz“ diagnostiziert er als nicht treffsicher, weil er an der Realität vorbei geht, wenn der Focus von Medienkompetenz insbesondere auf das technische Beherrschen der einzelnen Medien und den richtigen und verantwortungsvollen Umgang mit ihnen gelegt wird. Das technische Know how beherrschen die Jugendlichen meist besser als die, die es vermitteln wollen, und einen verantwortungsvollen Umgang mit dieser Technik und dem, was Inhalt dieser Technik ist, setzt zunächst einmal voraus, sich mit den unterschiedlichen Wirkungen auseinander zu setzen. Das impliziert Medienkompetenz allerdings nicht. Dies aber tut Neider, indem er zunächst einmal den aus den USA stammenden Begriff der „Literacy“ dazu stellt, der immerhin das Lesen als Medium mit einbezieht und seine Bedeutung für Spracherwerb sowie soziale und kommunikative Kompetenzen berücksichtigt. Verwunderlich ohnehin, dass das Buch als kulturgeschichtlich erstes Medium aus dem Blick der sog Medienpädagogen geraten ist.

Aus diesem Begriff entwickelt nun Neider sein Konzept, indem er dem Medium Buch das Fernsehen gegenüber stellt, weil beide Medien den Vorstellungsbereich und das Nerven-Sinnes-System des Kindes ansprechen, mit dem einen großen Unterschied, dass beim einen Aktivität erforderlich , beim anderen das Kind zu Passivität verdammt ist.

Diese beiden Aspekte sind es schlussendlich, die in Balance gebracht werden wollen. Und der Verfasser wird hier sehr lebenspraktisch, wenn er dem Ratsuchenden empfiehlt, Bilanz zu ziehen, und zwar eine Medienbilanz

Was heißt das- Bilanz ziehen, hier in diesem Bereich?

Prüfen Sie Aktiva und Passiva !

Wie treffend und genial zugleich übertragen sind hier die Begriffe!

Analog zu den drei menschlichen Seelenbereichen fordert Neider dazu auf, an der Unterscheidung: Aktivität oder Passivität die Tätigkeiten/ Verhaltensweisen im Umgang mit den unterschiedlichen Medien zu prüfen, und zwar nicht abstrakt, sondern immer in der Betrachtung der individuellen Situation und des individuellen Menschen. Wer sich die Goldene Regel der Medienbalance zu eigen machen kann, den Verbindlichkeiten, also den Passivposten, entsprechende Vermögenswerte, sprich aktive Tätigkeiten, gegenüber zu stellen, sie in Balance zu halten, der kann hier einen lebenspraktischen Weg finden, auf dem das Unternehmen gesundes Kind/ gesunder Mensch nicht bankrott gehen muss, sondern sich auch im Zeitalter der elektronischen Medien gesund entwickeln kann.

Die Übersetzung in einen Alltag mit Kindern und Jugendlichen liefert Neider im Folgenden, indem er in drei großen Kapiteln verdeutlicht, was Aktiva und Passiva hier als Tätigkeiten sein und wie sie in eine Balance gebracht werden können. Diese drei Kapitel widmet er den drei menschlichen Seelenbereichen Denken, Fühlen und Wollen.

Am seelischen Bereich Wollen/Handeln soll dies beispielhaft kurz skizziert werden: Unter der Überschrift: „Was wird hier gespielt? Warum wir den Computern nicht die Erziehung unserer Kinder überlassen sollten.....“ stellt Neider einen umfangreichen Problemkomplex dar. Neben einer ganzen Reihe jüngster Untersuchungen, in denen das Ausmaß der Herrschaft der elektronischen Medien deutlich wird, differenziert er zwischen Fernsehen und Computerspielen, wobei letztere Action und Gefühllosigkeit als Markenzeichen tragen. Aus dem Beschriebenen wird deutlich, dass das Problem hier weniger in der Nachahmung liegt, sondern vielmehr in einem Training von Gleichgültigkeit und Gefühllosigkeit, wie wir es vermehrt in unserer Gesellschaft wahrnehmen können. Seine Erklärung für die Faszination, die solche Spiele insbesondere auf Jungen ausüben, ist von liebevollem menschenkundlichen Verständnis für die Jungenseele getragen, zeigt aber deutlich auf, wie hier die Not dieser heranwachsenden von einer Industrie pervertiert wird, der es vor allem um Konsumenten geht. Dem Leben in einer virtuellen Welt, in Chatrooms, Blogs und Internetforen gegenüber entwickelt er die Alternativen für die Aktivseite der Bilanz: Das Spiel, das echte Spiel als Urform schöpferischen Handelns und als Quell echter emotionaler Erlebnisse, körperliche Erfahrungen in Natur, im Zirkus, echte erlebte Abenteuer, aber auch das gesellschaftliche Engagement.

Es kann hier nicht der Ort sein, im Einzelnen auf diese durchweg konstruktiven Hinweise einzugehen. Wichtig scheint mir jedoch der Ausblick über den praktischen Nutzen der Bilanz hinaus: Alles, was auf der Aktivseite getan wird, schafft nicht nur seelisches und physiologisches Vermögen, sondern schafft Kultur dadurch, dass immer etwas Neues, etwas Schöpferisches in der Welt entstehen kann. Neider dazu: „Weder eine paradiesische Künstlerkolonie noch eine technologische Totalbefriedigung sollte unser Ideal sein, sondern eine gesunde Balance“ - eine Medienbalance.

Was macht diesen Ratgeber zu einem guten Ratgeber?

Andreas Neider zeigt in seinem Buch Haltung. Das gibt Orientierung, vor allem, wenn sie wie hier sachlich und menschenkundlich begründet ist.

Dass man in Sachen Medien nicht einfach ausweichen muss (was man ohnehin nicht wirklich kann), sondern bilanzieren kann, zeigt er in jedem Abschnitt seines Buches deutlich auf, und das macht die Sache praktisch für den Alltag. Hinweise und

Adressen zu dem, was an Rat gegeben wird, ergänzen dieses Unternehmen und machen es noch praktischer.

Es ist deutlich, dass es dem Verfasser vor allem darum geht, den Alternativen, also den Vermögenswerten, neue Aufmerksamkeiten zu schenken. Und hier wird der Ratgeber Kultur anregend und das erhöht seinen Wert noch einmal.

Ich selbst, die ich seit Jahren als Pädagogin mit der Problematik umgehe und mich durch viele große, dicke und teure Bücher gearbeitet habe, konnte dieses Buch binnen kurzem verschlingen und werde es am nächsten Elternabend den Rat suchenden Eltern meiner neunten Klasse mit Freuden und voller Überzeugung vorstellen können.

Angelika ludwig-huber